

Keine Spur von Verursachern des Waldbrandes

BAZ 9.1.17

Kosten dürften an Langenbruck hängen bleiben – Kanton hat Waldbrand-Gefahrenstufe heruntergefahren

Von Christian Horisberger

Langenbruck. Brennt ein Haus ab, kommt die obligatorische Gebäudeversicherungen für den Schaden am Haus auf. Knickt und entwurzelt ein Sturm reihenweise Bäume, bezahlt im Baselbiet die Gebäudeversicherung die Waldräumung und das Aufforsten. Und wenn der Wald brennt? Davon lässt die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung seit Sturm Lothar von 1999 die Finger. Heute gilt: Ist bei einem Waldbrand kein Verursacher bekannt oder höhere Gewalt im Spiel, etwa ein Blitzschlag, wird der Eigentümer des Waldes zur Kasse gebeten.

Dies blüht der Bürgergemeinde Langenbruck. Am 16. Dezember brannte der Wald auf der Schönthalflue. Ausflügler hatten das Feuer in einer improvisierten Feuerstelle auf dem Aussichtspunkt nicht ordentlich gelöscht, worauf der Wind die Glut ins trockene Wiesland getragen haben muss und sich das Gras entzündete. Das Feuer frass sich angefacht vom Wind in den Wald.

Der Feuerwehreinsatz war für die Rettungskräfte sehr aufwendig: Im unwegsamen Gelände mussten die Feuerwehrleute eine zwei Kilometer lange Löschwasserleitung erstellen und dabei eine Höhendifferenz von 250 Metern überwinden. Das Feuer vernichtete auf der 910 Meter über Meer gelegenen Kuppe nebst dem Wiesland 30 Aren Blaugras-Föhrenwald. Die Polizei schätzt den Waldschaden auf rund 30 000 Franken. Hinzu kommen die Kosten für den Grosseinsatz der Feuerwehren Langenbruck, Holderbank und Balsthal. Diese dürften sich gemäss Feuerwehrkommandant Ueli Roth auf rund 10 000 Franken belaufen.



30 Aren Blaugras-Föhrenwald vernichtet. Ein nicht sauber gelöschtes Grillfeuer löste den Waldbrand aus. Foto Polizei BL

Bis heute hat sich auf den Aufruf der Polizei weder ein mutmasslicher Verursacher noch ein Zeuge gemeldet. Es lägen auch keine neuen Hinweise vor, heisst es vonseiten Polizei und Gemeinde. Bleibt es dabei, dürften die Kosten an der Bürgergemeinde Langenbruck als Waldbesitzerin hängen bleiben.

Waldbrandgefahr gebannt

Mit Ausnahme des Brandes von Mitte Dezember ist es im Baselbiet zu keinen weiteren Waldbränden gekommen – trotz Ausbleiben ausgiebiger Regenfälle seit Mitte November. Kurz vor Weihnachten hatte das Amt für Wald beider Basel vor erheblicher

Feuergewehr im Wald gewarnt. Es wurde empfohlen, auf das Entzünden von Feuerstellen – auch in Feuerstellen – im Wald zu verzichten; Feuerwerk sollte nicht näher als 200 Meter vom Waldrand entzündet werden. Die Warnung erfolgte nicht zuletzt im Hinblick auf die Silvesternacht, wie Kantonsforstingenieur Ueli Meier sagt. Im Jahr zuvor hätte ein verirrter Feuerwerkskörper unterhalb der Sissacherfluh einen kleineren Brand verursacht.

Die Schneefälle haben die Waldbrandgefahr fürs Erste entschärft. Der Kanton hat am Freitag in Absprache mit dem Bundesamt für Umwelt die Gefahrenstufe von 3 (erheblich) auf 1 (gering) zurückgesetzt.

Die Trockenheit in diesem Winter beurteilt Meier als aussergewöhnlich. Er sei aber keiner, der die Situation als Beweis für den Klimawandel verwende. Die gegenwärtige Situation stuft er als «Extremereignis» ein, begünstigt durch mehrere Faktoren – lange keine nennenswerten Niederschläge, häufige stabile Windlagen sowie viel Sonnenschein –, welche eine Austrocknung zusätzlich begünstigt hätten.

Für die Wasserversorgung des Waldes haben die spärlichen Niederschläge des Winters bislang keine Folgen, sagt der Kantonsobforst. «Es hat Wasser im Boden, der Wurzelraum der Waldbäume ist noch gut mit Wasser versorgt.»